

Wie bekomme ich meine Ausgaben in den Griff?

Junge mit Finanzproblemen Der Umgang mit Geld komme in der Schul- und Berufsbildung oft zu kurz, sagen Fachleute. Wie man eine Schuldenspirale vermeidet, können auch Erwachsene noch lernen, wie das Beispiel von Fatma C. zeigt.

Bernhard Kislig

Anfang Woche öffnet die 28-jährige Fatma C. ein Couvert mit Geld. Das muss bis Sonntag reichen. Viel ist es nicht. Der Mutter und ihren drei Kindern im Alter von einem, acht und neun Jahren stehen pro Monat 2150 Franken zur Verfügung. Krankenkasse und Miete übernimmt das Sozialamt. Bei diesem Budget ist selbst ein Kino- oder Hallenbadbesuch keine Selbstverständlichkeit.

«Manchmal bleiben 6 Franken für ein Mittagessen, wenn wir ein wenig sparen, um Kindern eine Freude zu machen», sagt Fatma C. (auf Namensnennung wird hier verzichtet, damit Fatma C. nicht Jahre später über eine In-

«Die Bildung in alltäglicher Finanzkompetenz steckt noch in den Kinderschuhen.»

Patricia Frey
Dachverband der
Lehrerinnen und Lehrer

ternetsuche mit diesem Artikel in Verbindung gebracht wird). Es ist ihr wichtig, dass die Kinder trotz aller Einschränkungen nicht auf alles verzichten müssen. So hat der Sohn kürzlich Goaliehandschuhe bekommen.

Mütter ohne Berufsbildung

Seit einigen Wochen hält sich Fatma C. bei ihren Ausgaben an einen strikten Budgetplan, das macht sie zum ersten Mal in ihrem Leben. Sie wirkt motiviert: «Es macht Spass, zu sehen, dass es wegen Geldnot keinen Stress mehr gibt», erzählt sie.

Gelernt hat sie die persönliche Finanzplanung im Rahmen eines zwölfmonatigen Programms von Amie Zürich. Das Programm richtet sich an Mütter ohne Berufsbildung im Alter zwischen 16 und 30 Jahren. Die Teilnehmerinnen haben meist einen Migrationshintergrund. Das Ziel: mit einer Berufsbildung beginnen und finanziell unabhängig werden. Acht von zehn Teilnehmerinnen finden so eine Lehrstelle. In anderen grösseren Schweizer Städten gibt es vergleichbare Programme.



Fatma C. freut sich, dass sie keinen Stress mit Geld mehr hat, seit sie ein Budget macht. Foto: Ela Çelik

Im Rahmen des Zürcher Programms zeigte Gregor Mägerle, Leiter Schuldenprävention der Stadt, den jungen Frauen kürzlich, wie sie ihre Ausgaben planen können, damit das Geld bis Ende Monat reicht. Er betont, dass längst nicht nur junge Frauen ohne Lehrabschluss mit

der alltäglichen Finanzplanung Probleme hätten.

«Wenn junge Menschen plötzlich auf eigenen Beinen stehen müssen, fehlt ihnen häufig das Gespür dafür, wie sich Krankenkassenprämien, Steuern, Versicherungen, Mietnebenkosten und Nahrungsmittel auf ihr Bud-

get auswirken», sagt Mägerle. So scheint manchen ein verlockendes Angebot wie ein Fernsehgerät auf Ratenzahlung leicht finanzierbar zu sein. Nachträglich stellen sie dann fest, dass der 13. Monatslohn wegen unvorhergesehener Ausgaben doch nicht für die Raten ausreicht.

Das Problem ist bekannt. Die Finanzkompetenz müsse in der Schule mehr Gewicht erhalten, sagt Patricia Frey, Präsidentin der Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) beim Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer. Mit dem Lehrplan 21 seien zwar Fortschritte erzielt worden. «Aber die Bildung in alltäglicher Finanzkompetenz steckt immer noch in den Kinderschuhen – da muss es noch einen spürbaren Wandel geben.»

Wobei es je nach Lehrkraft erhebliche Unterschiede geben kann: Die Lehrpersonen bringen im Bereich WAH ihre eigenen Stärken ein und setzen unterschiedliche Schwerpunkte. Frey stellt fest, dass Lehrerinnen vielfach weniger Interesse an Finanzthemen haben.

Es gibt verschiedene private Initiativen, um praktisches Finanzwissen zu fördern. Beispiele dafür sind Financemission.ch, Moneyfit.ch oder Iconomix.ch. Dahinter stehen verschiedene Finanzinstitute, die sich mit Werbung bewusst zurückhalten. Financemission.ch bietet das Computerspiel «Heroes» und das digitale Lehrmittel «Finance Mission World» an. Das Zweite richtet sich an Lehrpersonen und ist für den Unterricht gedacht.

Verzicht auf Spontankäufe

Fatma C. war verheiratet. Der Ehemann verdiente Geld, und die junge Mutter betreute Haushalt und Kinder. Nach der Trennung lief es finanziell aus dem Ruder – Schulden und Betreibungen sammelten sich an. Inzwischen macht sie keine Spontankäufe mehr und verzichtet bewusst auf eine Kreditkarte, damit sie gar nicht erst in Versuchung gerät.

Stattdessen erstellt sie auf Basis der Einkaufsliste einen Budgetplan, der eisern eingehalten wird. Je nach anstehenden Rechnungen kann das Budget variieren. Wenn der Plan steht, kommt das Geld, das für eine Woche reichen muss, in ein Couvert. Mehr wird nicht ausgegeben.

«Meine Kinder wissen, dass ihr Mami nicht reich ist», sagt Fatma C. Seit sie die Kinder in die Budgetplanung einbezogen hat, «ziehen sie erfreulicherweise mit» und sind bei Wünschen zurückhaltender geworden. Es kommt nun auch öfters vor, dass die Kinder ihr Sackgeld lieber ins eigene Kässeli legen, anstatt damit sofort etwas zu kaufen.

Weiterführende Informationen und Beratungsstellen

Wer Geldprobleme hat, holt sich lieber früh als spät Rat. Unter Schulden.ch finden Interessierte Kontaktadressen der zuständigen kantonalen Stellen. Diese helfen nicht nur bei Notlagen, ein Budget zu erstellen, sondern stehen auch für Ersteinschätzungen oder Ratschläge zur Verfügung.

Einfachere Tipps und einen Zugang zu mehr Finanzkompetenz bieten unter anderem Jugendbudget.ch, Jugendlohn.ch und Caritas mit «Tipps im Umgang mit Geld» sowie «Goldene Regeln».

Um gewisse Kosten zu optimieren, können Vergleichsportale wie Moneyland.ch, Comparis.ch oder Dschungelkompass.ch hilfreich sein. Unter anderem für Familien interessant sind auch Websites, die Gratisangebote zusammenfassen. Ein Beispiel aus Zürich ist Zuerichunbezahlbar.ch. (ki)

Das ehrliche Budget zählt laut Gregor Mägerle zu den wichtigsten Voraussetzungen, um die Finanzen in den Griff zu bekommen. Jüngeren Menschen ist oft nicht bewusst, was das Leben kostet, solange die Eltern alles bezahlen. «Und wichtig ist, dass das Budget auch Ausgaben umfasst, auf die man nicht stolz ist – bis hin zu Bussen für zu schnelles Fahren.» Die Budgetberatung Schweiz hat auf ihrer Website Beispiele aufgeschaltet, die dazu beitragen, dass beim Budget weniger vergessen geht.

Betroffene warten zu lange

Mägerle sagt, dass Betroffene zu lange warten, bis sie Rat suchen. Sie versuchen, sich stattdessen längere Zeit durchzuhangeln, und stellen erst spät fest, welche Folgen Betreibungen bei der Wohnungs- und Stellensuche haben. Je tiefer jemand in die Schuldenspirale sinkt, desto schwieriger wird es, da wieder herauszukommen.

Fatma C. will und muss den Umgang mit Geld jetzt lernen, wie sie betont. Dabei geht es ihr vor allem um die Kinder. Zudem übertragen sich Finanzprobleme schlecht mit den anstehenden Herausforderungen: Fatma C. will bis zum Sommer eine Lehrstelle finden. Sie könnte sich eine Ausbildung zur Malerin oder Baupraktikerin vorstellen.